

■ Brennpunkt

TRGS 526 verabschiedet

Die grundlegende Überarbeitung der TRGS 526, und damit der Regelteil der Laborrichtlinien, ist endlich abgeschlossen. Der AGS hat auf seiner Sitzung am 13.11.2007 beschlossen, die Fassung vom August 2007 mit wenigen Änderungen als TRGS 526 zu veröffentlichen.

Die für Hochschullaboratorien wichtigsten Änderungen stellt HIS in Absprache mit dem Sprecher des Arbeitskreises Laboratorien, Herrn Dr. Brock, nachfolgend vor.

Die Überarbeitung umfasste neben der Anpassung der Inhalte an aktuelle Rechtsnormen und neue Erfahrungen aus der Laborpraxis auch die Struktur, um fachlich zusammenhängende, aber aus formalen Gründen bislang getrennte Inhalte zusammenzuführen. Damit ist es gelungen, die Lesbarkeit und das schnelle Auffinden benötigter Informationen wesentlich zu verbessern.

Inhaltlich beseitigt die neue TRGS verschiedene Unsicherheiten, die insbesondere durch die Novellierung der Gefahrstoffverordnung entstanden sind. Zentraler Ausgangspunkt stellt nun im Abschnitt 3 die Gefährdungsbeurteilung (einschließlich Substitutionsprüfung) nach GefStoffV und ArbSchG dar. Die neue TRGS stellt klar, dass abhängig vom Ergebnis der Gefährdungsbeurteilungen im Labor nur diejenigen Maßnahmen zu treffen sind, die zur Beherrschung oder Beseitigung der ermittelten Gefährdungen erforderlich sind. Sie konkretisieren dazu die Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen unter besonderer Berücksichtigung der Spezifika von Laboratorien. Gerade in diesem Bereich waren durch die novellierte GefStoffV „Unsicherheiten“ bei der Anwendung in Hoch-

schullaboren aufgetreten, so zum Beispiel bei der praktischen Umsetzung der so genannten „Messverpflichtung“. Die neuen Laborrichtlinien definieren nun ausführlich im Abschnitt 3.3 Rahmenbedingungen, bei deren Einhaltung davon ausgegangen werden kann, dass eine unzulässig hohe Exposition gegenüber Gefahrstoffen nicht auftritt und somit auf Messungen verzichtet werden kann. Diese Erleichterung kann jedoch nur in Anspruch genommen werden, wenn nach dem Stand der Technik und damit insbesondere nach TRGS 526 und Laborrichtlinien gearbeitet wird. Bedeutung hat dies beispielsweise für die richtige Verwendung der Abzüge als der wichtigsten Sicherheitseinrichtung im Labor. Hierzu wird auch eine BG-Information der Reihe BGI 850 im nächsten Jahr erscheinen.

Grundsätzliche Betriebsbestimmungen sind jetzt im Abschnitt 4 als „Übergreifende Betriebsbestimmungen“ zusammengefasst. U. a. werden in diesem Abschnitt die in der GefStoffV nicht eindeutig formulierten Anforderungen an die Kennzeichnung von Gefahrstoffgebinden für den Handgebrauch konkretisiert.

Bestimmungen für spezifische Tätigkeiten, Apparaturen und Geräte werden im Abschnitt 5 „Spezielle Betriebsbestimmungen“ erläutert. Z. B. werden hier Schutzmaßnahmen bei Tätigkeiten mit cmr-Stoffen beschrieben.

Der Abschnitt 6 widmet sich intensiv konkreten technischen Schutzmaßnahmen zur Vermeidung von Gefährdungen. U. a. werden hier Bedingungen genannt, unter denen der Luftwechsel im Labor unter 25 m³/h pro m² Nutzfläche abgesenkt werden kann.

Die TRGS 526 verfolgt das Konzept, ein Mindestmaß an intrinsischer Sicherheit im Labor (technischer, organisatorischer

Kommentar

Was lange währt ...

Auf einmal doch (gefühl) ganz schnell, hat der AGS die TRGS 526 verabschiedet. Darauf haben alle, die Rechtssicherheit im Labor suchen, doch so gewartet. Dank an Herrn Dr. Brock, der HIS jetzt die zeitnahe Information der Leserschaft ermöglicht.

Die TRGS 526 kommt mit einer verbesserten Lesbarkeit durch die praxisorientierte inhaltliche Strukturierung und mit praxistauglichen Lösungen für den Hochschulalltag im Labor. Schluss mit dem Hin und Her um die Messverpflichtung, Kennzeichnung von Gebinden im Handgebrauch, Schutzmaßnahmen bei Tätigkeiten mit cmr-Stoffen etc.

Und die Neuauflage der Laborrichtlinien ist auch versprochen. Sie wird über den Regelteil hinaus wieder zusätzliche Erläuterungen enthalten, die für den Praktiker im Labor eine unverzichtbare Hilfestellung sind.

HIS wird wieder informieren, gemeinsam mit Herrn Dr. Brock.

I. Holzkamm

und persönlicher Art) zu bieten, welches ein Arbeiten auch mit „Totenkopfstoffen“ ohne zusätzliche aufwändige Maßnahmen ermöglicht, da dies in den meisten Laboratorien Praxis ist. Hierzu dienen die Abschnitte ohne den Abschnitt 5, der nach Gefährdungsbeurteilung im Sinne von erforderlichen Zusatzmodulen teilweise oder auch ganz hinzutritt. Selbstverständlich ist auch künftig möglich, nach Gefährdungsbeurteilung von vorne herein weniger – meist technische – Schutzmaßnahmen einzubauen. Es muss dabei aber bedacht werden, dass diese „vorgehaltenen“ Schutzmaßnahmen bei Änderungen des Spektrums der eingesetzten

AUS DEM INHALT

- Brennpunkt
- Seminare
- Aus den Ländern
- Urteil
- Materialien

Stoffe und Verfahren möglicherweise nicht ausreichen und dann vor Aufnahme der Arbeiten nachgerüstet werden müssen, was häufig die Arbeiten behindert und kostenintensiv sein kann. Dennoch kann dies im konkreten Fall ein gangbarer Weg sein. Die TRGS 526 tritt mit der Veröffentlichung im Gemeinsamen Ministerialblatt in Kraft. Gleichzeitig werden vom Arbeitskreis Laboratorien im Fachausschuss Chemie zusätzlich zur TRGS 526 die für den Praktiker so wichtigen Erläuterungen der Laborrichtlinien bearbeitet. Die neuen Richtlinien mit Erläuterungen sollen im Frühjahr als Druckfassung vorliegen. (ih)

http://bgchemie.de/webcom/show_article.php/_c-88/_nr-1/_p-2/i.html

■ Seminare

Rückblick

Gesundheit als Erfolgsfaktor für die Universität der Zukunft – wertschätzender Dialog eröffnet Potentiale

Gesunde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch eine gesunde Organisation. Auch das ist ein Wettbewerbsvorteil. Deutsche Hochschulen lassen sich vieles einfallen, um die Gesundheit ihrer Belegschaft nicht nur zu schützen, sondern auch zu fördern. Dabei sind es mittlerweile weniger die Einzelmaßnahmen, wie Bewegungstrainings, Nikotinentwöhnungsprogramme, Rückenschule, sondern verstärkt integrierte Programme zur betrieblichen Suchtprävention und zum Gesundheitsmanagement; die Angelegenheit hat Managementcharakter und ist daher an einigen Hochschulen auch im Bereich der Personalentwicklung angesiedelt.

Das bundesweite HochschulNetzwerk BetriebSuchtGesundheit ist seit Jahren Motor für einen innovativen Dialog in den Hochschulen. Aktuelle Themen sind der Umgang mit psychischen Auffälligkeiten sowie ein gesundheitsorientierter Führungsstil, denn Führung durch Wertschätzung und kontinuierlichen Dialog kann dazu beitragen, die Gesundheit der Mitar-

beiterinnen und Mitarbeiter aufrechtzuerhalten und verborgene Potentiale zu wecken.

Die 10. bundesweite Arbeitstagung „Betriebliche Suchtprävention und Gesundheitsförderung an Hochschulen und Universitätskliniken“ vom 08. bis 10. Oktober 2007, veranstaltet von der Technischen Universität München in Kooperation mit dem HochschulNetzwerk BetriebSuchtGesundheit am Wissenschaftszentrum Weihenstephan in München-Freising, hat die Bedeutung der Thematik eindrucksvoll bestätigt: Nicht nur die Teilnehmerzahl von 170 Personen aus Hochschulen, Fachhochschulen sowie Universitätskliniken, sondern auch die politischen Botschaften u.a. durch die Drogenbeauftragten der Bundesregierung dokumentieren den Stellenwert der Thematik.

Das Programm der Tagung bot in Vorträgen und Workshops eine breite Palette von Themen zwischen betrieblicher Suchtprävention, Gesundheitsmanagement und Personalentwicklung. (jm)

<http://www.uni-oldenburg.de/bssb/29432.html>

➔ guenter.schumann@uni-oldenburg.de

Vorschau

Forum Gebäudemanagement am 12. und 13. Februar 2008 in Hannover

Gebäudemanagement ist für Hochschulen heute eine zentrale Aufgabe in einem komplexen Handlungsfeld mit stetigen Veränderungen. Vor dem Hintergrund stärkerer Eigenverantwortlichkeit sind technische und organisatorische Möglichkeiten zu prüfen sowie begrenzte Mittel sinnvoll einzusetzen.

Für die Suche nach hochschulspezifischen Lösungen für den Arbeitsalltag bietet HIS ein neues Forum an. Die Gestaltung von Veränderungen steht im Mittelpunkt auf diesem ersten Forum Gebäudemanagement: Wie lassen sich z. B. strategische Alternativen entwickeln? Oder welche operativen Anforderungen sind bei einem sinnvollen Einsatz von CAFM zu berücksichtigen? Im Forum treffen Dialog und

HIS-Seminare 2008

- Forum Gebäudemanagement
12. - 13.02.2008 in Hannover
- Forum Organisationsentwicklung
29. - 30.04.2008 in Hannover
- Energieeinsparung/Energiecontrolling
02. - 04.06.2008 in Clausthal-Zellerfeld
- Implementierung von Nachhaltigkeit
18. - 20.06.2008 in Darmstadt
- Forum Arbeitssicherheit
22. - 24.09.2008 in Braunschweig

Fachkompetenz bei Vorträgen und im Open Space zusammen. In Vorträgen informieren anerkannte Fachreferenten zu hochschulrelevanten Themen im Gebäudemanagement. Im Open Space werden – vom Praktiker und für Praktiker – zukunftsweisende Konzepte und Lösungsansätze vorgestellt und weiterentwickelt. (jm)

➔ f.meyer@his.de

■ Aus den Ländern

Hessen

TU Darmstadt

Die TU Darmstadt hat mit dem Übergang in die Autonomie weitreichende Eigenverantwortung übernommen. Die Erkenntnis, dass Prioritäten und Ressourcen vor Ort am besten bekannt sind, sollen Verantwortlichkeiten möglichst dezentral wahrgenommen werden. Im Bereich Bau, Technik und Betrieb sollen zusätzlich nachhaltige Lösungen gefunden werden. Das 2006 initiierte Projekt „Fit für die Zukunft“ zur Reorganisation der zentralen Werkstätten (Elektro, HKLS (Heizung, Klima, Lüftung, Sanitär, Schlosser), Dach & Fach) hatte neben der Schaffung von dezentralen Verantwortungen und flachen Hierarchien sowie der Suche nach nachhaltigen Lösungen mit Blick auf soziale, ökologische und wirtschaftliche Aspekte insgesamt eine Kulturveränderung im Fokus. Beschäftigten, Studierenden und Gästen soll ein exzellenter Service zur Verfügung gestellt werden, die geleistete Arbeit soll als wichtige Säule der TU wahrgenommen werden, und die eigene Arbeit soll verbessert werden. In diesem Kontext wurde auch eine Plakat-Aktion initiiert.



Quelle: TU Darmstadt

Dabei wurden von den Werkstatt-Beschäftigten unter Beteiligung einer professionellen Fotografin Plakate entworfen, die in Wort und Bild die Arbeiten der jeweiligen Gruppen beschreiben. Der eigene Wunsch nach mehr Außenwirkung erweckte bei den Beteiligten ein großes Engagement. Diese Plakataktion hat zu einem gesteigerten Selbstverständnis der Werkstattmitarbeiter beigetragen. (jm)

<http://www.tu-darmstadt.de/aktuell/hoch3/2007-5.pdf>

Niedersachsen

Leuphana Universität Lüneburg

Unter dem Titel „Schritte in die Zukunft“ hat im September die Leuphana Universität Lüneburg ihren 60 Seiten starken Nachhaltigkeitsbericht vorgelegt. Hierbei knüpft die Universität an ihre Tradition der Umweltberichterstattung an und erweitert die Sichtweise, indem nicht nur über ökologische, sondern auch über wirtschaftliche und gesellschaftliche Aspekte sowie die Integration von Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Transfer berichtet wird. Um größtmögliche Transparenz zu erreichen, orientiert sich der Bericht an internationalen Normen und Standards und versucht, die Standards, die Unternehmen für ihre Nachhaltigkeitsberichterstattung anlegen, auf den Hochschulbereich anzuwenden. Zu diesem Zweck wurde der Leitfaden der Global Reporting Initiative (GRI) zur Nachhaltigkeitsberichterstattung aufgegriffen und für die Anwendung auf Universitäten modifiziert. Damit wird ein Weg

beschritten, zukünftig Vergleiche mit anderen Hochschulen vorzunehmen.

Für die Erarbeitung des Berichts wurden nicht nur Universitätsmitglieder, sondern auch Personen aus dem unmittelbaren Umfeld der Universität einbezogen. Vertreter aus den Bereichen Schule, Kultur, Wirtschaft und Kirche haben an zwei Dialogforen teilgenommen, in denen Wünsche und Ansprüche an die Universität aus Nachhaltigkeitsperspektive gesammelt wurden. (jm)

<http://www.leuphana.de/sustainability>

Workshop Energiedatenerfassung

Energiemanagement ist an den Hochschulen ein aktuelles und wichtiges Thema, das aufgrund des Umfangs in Teilschritten behandelt werden sollte. Dies war eine Kernaussage des Workshops, den HIS im Rahmen der Hochschulübergreifenden Weiterbildung (HÜW) Niedersachsen im Juni 2007 an der Leibniz Universität Hannover durchgeführt hat. Darauf aufbauend wurde eine weitere Veranstaltung am 07. November 2007 mit dem Schwerpunkt „Erfassung von Energiedaten“ durchgeführt, die sich speziell mit Fragen des Aufbaus und Betriebs einer geeigneten Zählerstruktur, der effizienten Nutzung von Messeinrichtungen sowie der Weiterverarbeitung von Rohdaten in Datenbanken befasst hat.

Wegen der guten Resonanz, mittlerweile sind auch Interessenten außerhalb Niedersachsens dabei, wird am 08. April 2008 unter dem Titel „Datenauswertung und dann?“ ein weiterer Workshop im Rahmen der HÜW-Veranstaltungsreihe angeboten. Dabei werden die vielfältigen Möglichkeiten erörtert, die die Auswertung von Energiedaten eröffnet, um z. B. Schwachstellen zu erkennen und Maßnahmen zu initiieren. Doch welche Vorgehensweise ist hier am sinnvollsten? Wie werden Ziele richtig formuliert und die Umsetzung von Maßnahmen durchgesetzt? (rp)

<http://www.mh-hannover.de/ueberblick/verwaltung/gb1/huewnds/index.php?nextpage=hwo408>

Urteil

Verantwortlichkeit des Abfallbesitzes

Das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg hatte in einem Urteil erstmals eine Begrenzung der unendlichen Haftung von Abfallerzeugern und –besitzern ausgesprochen (OVG Berlin-Brandenburg vom 23.11.2006 Az.: OVG 11 B 5.05 –). Die Verantwortlichkeit des Abfallbesitzers sollte entfallen, wenn er die Abfälle einem sorgfältig ausgewählten und zertifizierten Entsorgungsunternehmen übergibt. Ein Urteil des 7. Senats des Bundesverwaltungsgerichtes vom 28. Juni 2007 (BVerwG 7 C 5.07) zum KrW/AbfG hat nun alles wieder über den Haufen geworfen.

„Leitsatz: Ein Abfallbesitzer, der einen Dritten mit der Entsorgung der Abfälle beauftragt und diesem hierzu den Besitz daran überträgt, bleibt weiterhin für deren ordnungsgemäße Entsorgung verantwortlich.“

Werden Abfälle eines entsorgungspflichtigen Abfallbesitzers bei einem mit der Entsorgung beauftragten Dritten mit Abfällen gleicher Art anderer Entsorgungspflichtiger vermischt, bleibt jeder Entsorgungspflichtige für einen Anteil an der Gesamtmenge des vermischten Abfalls verantwortlich, der mengenmäßig seinem Beitrag entspricht.“

Weiterhin gilt also: Wer einmal Abfälle erzeugt oder in seinem Besitz hat, bleibt für die Entsorgung verantwortlich. Auch wenn der Entsorger sorgfältig ausgewählt wird, aber bei der Entsorgung etwas schief geht, lebt die Verantwortlichkeit für die Abfälle wieder auf! (jm)

Wir wünschen allen unseren Lesern einen guten Start ins Neue Jahr!

Ihr HIS-Team des Arbeitsbereiches Gebäudemanagement, Arbeits- und Umweltschutz.

■ Materialien

Jürgens, G.: Lagerung gefährlicher Stoffe – Sicherheitskriterien für Gefahrstofflager mit Hinweisen zur Gefährdungsbeurteilung nach Arbeitsschutzgesetz und Gefahrstoffverordnung. Erich Schmidt Verlag: Berlin, 2007, 9. Neu bearbeitete Auflage, 128 S., 19,95 Euro.

Für die Lagerung von gefährlichen Stoffen existiert kein einheitliches, in sich geschlossenes Regelwerk. Hinweise sind daher in einer Vielzahl von Rechtsvorschriften (z. B. GefStoffV, BetrSichV) und Regelwerken verstreut und erschweren die Beurteilung der Sicherheit in Gefahrstofflagern. Zudem wird dem Arbeitgeber durch den allgemeinen Trend zur Schutzzieldefinition in der Gesetzgebung eine höhere Eigenverantwortung bei der Festlegung notwendiger Sicherheitsmaßnahmen aufgebürdet.

Das vorliegende Buch bereitet die für Gefahrstofflager relevanten rechtlichen Anforderungen übersichtlich auf und interpretiert sie für den Praktiker. Besonders Augenmerk wird dabei auf die Gefährdungsbeurteilung gelegt. Dazu werden Kriterien für die Beurteilung von Gefahrstofflagern sowohl hinsichtlich baulicher Erfordernisse als auch hinsichtlich der betrieblichen Organisation zusammengestellt (z. B. Eigenschaften, Zustand und Mengen von Lagergütern, Lagerorte, Zusammenlagerungseigenschaften) und durch konkrete Sicherheitsmaßnahmen ergänzt. Der Autor widmet sich dabei auch dem Sonderfall des Aufbewahrens und Bereithaltens von gefährlichen Stoffen in Laboratorien.

Die Problematik der Zusammenlagerung gefährlicher Stoffe wird anhand des VCI-Zusammenlagerungskonzepts, einem vom Autor entwickelten eigenen Konzepts sowie dem VCH-Konzept für Säuren und Laugen ausführlich diskutiert und durch Praxishilfen unterlegt.

Urteil: Qualitativ hochwertige Zusammenstellung und praxisorientierte Aufbereitung von Sicherheitskriterien und Maßnahmen für Gefahrstofflager. (ih)

Reichardt, J. (Einführung): Ästhetik Effizienz - Industrie Gewerbe Verwaltungsbauten. Können Zweckgebäude ästhetisch und energieeffizient zugleich sein? Wiesbaden, 2007. - ISBN 3-932509-10-2, 332 S., 68,00 Euro

In diesem hochwertigen Fachbuch werden genau solche Projekte vorgestellt. Es wird gezeigt, dass Gebäude, die für einen ganz bestimmten wirtschaftlichen oder verwaltungstechnischen Zweck benötigt werden, keine astronomisch hohen Kosten verursachen müssen. Im einführenden Kapitel beschreibt der Essener Professor Jürgen Reichardt ästhetische und fachmännisch geplante Architektur im Zweckbau, die gegenüber den häufig anzutreffenden phantasielosen, billig errichteten Gebäuden viele Vorteile aufweist.

Bei den vorgestellten Projekten stehen häufig weniger die Investitionskosten als die Minimierung der Folgekosten im Vordergrund. Dabei werden schon im Vorfeld Energiekonzepte für die Gebäude entwickelt, die sich häufig mit Themen der natürlichen Belüftung und der Tageslichtausbeute im Gebäude beschäftigen. Dadurch erweist sich auch das Raumklima als besonders mitarbeiterfreundlich, motivations- und gesundheitsförderlich. Es handelt sich bei den Projektkonzepten sowohl um technisch aufwändige Ausstattungen, als auch um vergleichsweise einfache Lösungskonzepte, die im Rahmen von Neubauten, Erweiterungsbauten und Renovierungen vorgestellt wurden.

Urteil: Das Buch gibt einen Überblick über die Vielfalt möglicher architektonischer Lösungen der Industrie-, Gewerbe- und Verwaltungsbauten, die sich von ihrer Art auch für die Bauvorhaben in den vielfältigen Bereichen des Hochschulbaus eignen. Es eignet sich sehr gut zur Ideenfindung im Vorfeld eines Bauprojektes, in dem die energetischen, nachhaltigen und ästhetischen Aspekte nicht zu kurz kommen sollen. (sd)

Merdian, J.: Leitfaden für die betriebliche Praxis: Arbeitsschutzaudits. Beuth-Verlag: Berlin, Wien, Zürich, 2007. - ISBN 978-3-410-16390-9, 206 S., 56,00 Euro

„Dieses Buch ist ein übersichtlicher, praxisorientierter Leitfaden für diejenigen, die sich mit dem Gedanken tragen, Arbeitsschutzmanagementsysteme in den Betrieben einzuführen, anzuwenden und die Wirksamkeit dieser Systeme durch interne Arbeitsschutzaudits zu überprüfen,“ schreibt der Verlag. Zuerst werden Grundsatzfragen und prinzipielle Voraussetzungen sowie Sachinhalte geklärt. Mit dem managen des Auditprogramms (Ziele, Umfang, Verantwortlichkeiten, Verfahren, Umsetzung, Aufzeichnungen und Überwachung) und dem eigentlichen Ablauf des Arbeitsschutzaudits (Prüfung der Dokumentation, der Audittätigkeiten vor Ort, Auditbericht, Durchführung von Folgemaßnahmen) wird dann die eigentliche Durchführung ausführlich beschrieben.

Urteil: „Begehst du noch oder Auditierts du schon?“ Die Intention des Buches ist deutlich, und sie wird gut verpackt (strukturiert und formuliert) und kompakt vermittelt. Wer wirklich den Arbeitsschutz managen möchte, findet hier das Handwerkszeug, eine Arbeitsgrundlage. Lo-benswert ist die 20-seitige Befassung mit der Thematik „Gesprächsführung und Fragetechnik“. (jm)

HIS:Mitteilungsblatt
Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz
19. Jahrgang (erstmalig 1989 als HIS Mitteilungsblatt Gefährliche Stoffe und Abfälle in Hochschulen)

Herausgeber:
HIS Hochschul-Informations-System GmbH
Prof. Dr. M. Leitner

Redaktion:
S. Domscheit (sd), I. Holzkamm (ih),
J. Müller (jm) (verantwortlich), R.-D. Person (rp)

Adresse der Redaktion:
Goseriede 9, 30159 Hannover, Telefon und
Fax: 0511/1220-140, E-Mail: jmueller@his.de

Erscheinungsweise und Bezug:
Vierteljährlich, für Hochschulen und Behörden
im Hochschulbereich kostenfrei.

Internet:
http://www.his.de/Abt3/Ab34/infoseite_umweltschutz

Hinweis gemäß § 33 Bundesdatenschutzgesetz:
Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.